



Als Hausfrau im Weihnachtsdekorausch und nörgelnder Opa spielen Christine Wiebauer (Zweite von links) und Wolfgang Bachtler (daneben) ihre Mitspieler an die Wand. Hier eine Szene mit Sabine Asal-Frey und Jürgen Walter. FOTO: BOLTE

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'

# Eine schöne Bescherung

TAW Frankenthal zeigt Mundart-Komödie „Frohes Fescht“ bis Silvester

VON DIETER KÖNIG

**Von wegen friedlich-fröhliches Familienfest: Im Theater Alte Werkstatt Frankenthal prallen in der Komödie „Frohes Fescht“ unterm Christbaum Generationen und Welten aufeinander.**

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist es zuerst einmal wie fast überall am Heiligabend: schaurig schöne Dekoration im Wohnzimmer, leises Weihnachtsliedergedudel und eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität. Grad so wie auch beim Großelternpaar Peter und Friedel Müller, die ihre Tochter, den Schwiegersohn und den geliebten Enkel zur Bescherung erwarten. Wenn da nur nicht der ständig nörgelnde Opa wäre, der die Festtagsvorfreude trübt: ein ewiger Besserwisser, ein „Griwwelbisser“, einer, der „nix weiß, nix kapiert, awer immer babbelt“.

Gut 20 Minuten lang sprühen erst mal die Funken zwischen den beiden, bis die Verwandtschaft endlich eintrudelt. Und da tun sich denn auch gleich neue Gräben auf. Selbst Enkel Benedikt hat da einiges beizusteuern, beschert er den überrasch-

ten Eltern und Großeltern doch eine Partnerin und ein Baby gleich dazu. Kurzum: An diesem einen Abend wird so mancherlei umgekrempelt, werden bittere Wahrheiten aufgetischt, werden alte Rechnungen beglichen und neue aufgemacht. Eigentlich ein richtiges Weihnachtswunder, dass es am Ende dann doch sentimental und überraschend leise wird und die Heiterkeit für einen Moment der Besinnlichkeit Platz macht. Auch wenn der Opa dennoch wieder das letzte Wort behält.

Wolfgang Bachtler hat mit „Frohes Fescht“ eine tolle Vorlage geliefert und die drei Generationenpaare auf der Bühne können unter der erstmaligen TAW-Regie von Arno Kallmayer viele Nuancen zum Vorschein bringen. Bachtler hat sich (wieder einmal) der dankbaren Opa-Rolle angenommen und legt einen genialischen Nörgler aufs Parkett. Einfach bravourös, wie er ständig aufs Neue seine verschrobenen und altmodischen Ansichten hinausknotert und an allem und jedem etwas auszusetzen hat. Seine Partnerin, Christine Wiebauer, als Weihnachtsjunkie im Dekorausch, familiärent und doch immer wieder aufs Neue von ihrem

Gatten untergebuttert, beherrscht ebenso gekonnt das Spiel mit ständig wechselnden Emotionen. Parade- rollen für die beiden, in deren Schatten Sabine Asal-Frey, und Jürgen Walter sowie Tobias Ittel und Sina Weiß zwangsläufig zu Randpersonen verdammt sind. Sie machen das Beste draus, schmolten, schmeicheln und müpfen auf, wie es die Situation gerade erfordert.

Bei der Premiere am Donnerstag stimmte so ziemlich alles: das Spiel der Akteure, die opulent mit Weihnachtskrimskräms ausgestaffierte Bühne, die zwiespältige Stimmung beim Zusammentreffen der Generationen. Und so war es nur folgerichtig, dass es immer wieder Zwischenapplaus bei besonders gelungenen Gags und am Ende für alle Beteiligten Standing Ovations gab. Bachtler hat dem Volk aufs Maul geschaut, ihm ist ein tiefer Blick ins ach so traute Heim gelungen. Offenbar konnten viele Zuschauer eigene Unzulänglichkeiten erkennen, sich erinnern an ähnliche Weihnachtsabende, wo das Wort „Bescherung“ bisweilen einen Doppelsinn bekommt. Bis einschließlich Silvester wird das nette Stück im TAW dem Publikum beschert.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'